

„Mit mir bleibt die Mehrwertsteuer stabil!“

Carlo Kass

Obwohl sein Vorgänger Jacques Santer bei solchen Gelegenheiten stets zu sagen pflegte, wer Visionen habe, solle sich behandeln lassen, stellte sich Jean-Claude Juncker dem Thema „*Quelles visions pour le Luxembourg à l'horizon 2011*“ bei der gestrigen Generalversammlung der Luxemburger Handelskonföderation (clc).

Am Vorstandstisch hatte Präsident Erny Lamborelle Platz genommen, der von Fernand Ernster, Gary Kneip und Jos Sales flankiert war. Durch die Fragestunde, die etwas überzogen wurde, moderierte Generalsekretär Thierry Nothum, der gleich mit der Visitenkarte des größten Dachverbands des Luxemburger Handels begann, der 53 Betriebsverbände beheimatet, die wiederum 50.000 Arbeitsplätze in rund 10.000 Unternehmen darstellen und 20 Prozent des Bruttosozialproduktes erwirtschaften.

Die Organisatoren hatten den Fragekomplex in drei Hauptthemenbereiche unterteilt, die vom Groß- und Detailhandel über Transport und Logistik bis zu den Dienstleistungen reichten. Im gesellschaftspolitischen Teil sollten anschließend das Luxemburger Sozialmodell Tripartite, die Situation in Europa und der notwendige Mentalitätswandel ausdiskutiert werden.

Allein der erste Punkt sollte die für die gesamte Manifestation gerechnete Stunde ausfüllen. Nachdem Jean-Claude Juncker mit zwölf Fragen zu hochkomplexen Themen wie Inflation, Preisgestaltung, Kaufkraft, Zufahrtsmöglichkeiten, Öffnungszeiten und vielen mehr befragt wurde, atmete er einmal tief durch und antwortete: „War das schon alles?“

Er hinterfragte gleich die Methodologie der Veranstaltung, da er nicht gekommen sei, um auf alles eine Antwort zu geben. Im Gegensatz zur weit verbreiteten Meinung, sei er nämlich auch ein Mensch, der gerne zuhört. Er zeigte sich aber erfreut über die Tatsache, dass in der letzten Tripartite zum ersten Mal auch über den Handel gesprochen wurde.

Übrigens halte er das in der Stahlkrise unter einer blau-roten Regierung erstmals eingesetzte Instrument unseres Sozialdialogs für unabdingbar, um brisante Re-



Fotos: Martine May

Sie lauschen der frohen Botschaft: Es werde bis 2010 keine Erhöhung der Mehrwertsteuer geben

formen, wenn schon nicht im blinden Konsens, so doch im gegenseitigen Einverständnis auf den Instanzenweg zu bringen. Einem Weg, auf dem die Abgeordneten immer noch das

letzte Wort hat. Keine der staats-tragenden Parteien hatte eine Indexmodulation, wie die Manipulation heute genannt wird, in ihrem Wahlprogramm stehen und er hätte keine Möglichkeit gese-

hen, in dieser Situation eine solche im Parlament durchzusetzen.



Jean-Claude Juncker hätte auch gern zugehört, nicht nur geredet

„Über Anfangsgehälter beim Staat reden“

Zu einem Happening besonderer Art hatte die „Confédération Luxembourgeoise du Commerce“ gestern im Anschluss an ihre Generalversammlung geladen. Vor vollen Rängen im großen Saal der Handelskammer stellte sich Premier Juncker den Fragen der clc-Führungsriege. Bei der erfrischend anderen Konferenz mit dem Titel „Quelles visions pour le Luxembourg à l'horizon 2011“ prasselten gleich vier verschiedene Fragenblöcke auf den Staatsminister herunter, der bei der Veranstaltung mit seinem Mittelstandsminister Fernand Boden angetreten war.



Zu Gast bei Freunden: Jean-Claude Juncker stellte sich den Fragen der clc-Vorstandsmitglieder

Photo: F. Aussems

Tripartite verteidigt

Einer der Aufhänger waren natürlich die Tripartite-Beschlüsse, die clc-Präsident Erny Lamborelle allerdings erst ganz zum Schluss anschnitt. Auf die Frage nach der Legitimität der Tripartite, die bekanntlich seit Jahren in der Kritik steht, da die demokratisch gewählte Abgeordnetenkammer quasi keine andere Wahl hat, als die Entscheidungen der Sozialpartner abzuzicken, entgegnete Juncker, dass es im Hohen Haus beispielsweise unmöglich gewesen wäre, eine Indexmodulierung herbeizuführen. Schließlich hätten die meisten Parteien in ihren Wahlprogrammen am Indexmodell festgehalten.

Juncker zeigte sich übrigens überrascht, dass sich die Bürger nun nicht über die „Indexmanipulierung“ aufregten, sondern eher über die Autosteuer, die selbst nach der Heraufsetzung weit unter dem läge, was man den PkKW-Besitzern im Ausland abverlange.

Erny Lamborelle kam ebenfalls auf den nötigen Mentalitätswechsel

bei den Luxemburgern zu sprechen, die sich mehr und mehr zu einer „Vollkaskogesellschaft“ entwickelten, ganz nach dem Motto: sichere Stelle beim Staat und absolute soziale Absicherung ohne Risiko. Der Feststellung pflichtete der Premier bei: „Wenn wir sagen ‚Mir wolle bleibe wat mir sinn‘, meinen wir meist ‚mir wöllen hale wat mir hunn‘“. Beispiel Renten: sie seien in den letzten Jahren ständig gestiegen, meinte Juncker.

Der hohe Standard allerdings könne nur dadurch aufrecht erhalten werden, weil der Staat massiv in die Pensionskassen einzahle. So hätten die Rentner hierzulande wirklich am besten, befand der Premier; allerdings müssten sich die nachfolgenden Generationen darauf einstellen, länger zu arbeiten um den Standard halten zu können. Der Staatsminister hatte die Verlängerung der Lebensarbeitszeit bekanntlich bereits im Oktober 2005 in die Diskussion geworfen: „früher waren wir früher aktiv, heute werden wir später aktiv und arbeiten weniger lang. Und ver-

langen auch noch, dass der Staat das bezahlen soll. Das funktioniert nicht mehr“, so der Premier, der sich ebenfalls Sorgen darüber macht, dass der Privatsektor jetzt schon über 60% Nicht-Luxemburger beschäftigt, zum Teil weil die Einstiegsgehälter in der öffentlichen Funktion attraktiver seien. „Wir müssen darüber diskutieren“, so Juncker, der seinem Mittelstandsminister Recht gab, im Dezember eine Debatte über die Anfangslohnung beim Staat losgetreten zu haben. Bekanntlich wehrt sich die CGFP vehement gegen ein solches Vorhaben.

Weitere Fragenblöcke drehten um das bei der Tripartite festgehaltene Ziel, Luxemburg zum Einkaufszentrum der Großregion zu machen. Zwar sei man sich noch nicht eins über die Finanzierung der beschlossenen 6-Millionen-Euro-Marketing-Kampagne in diesem Rahmen, so Juncker, doch suche man bereits eifrig nach Lösungen, um die Kaufkraft aus der Großregion endlich ins Niedrig-TVA-Land Luxemburg zu locken. A propos TVA: der Normalsatz

von 15% werde nicht nach oben angepasst versprach der Premier, obwohl das insbesondere für Finanzminister verlockend sei. Bei den reduzierten Sätzen könne er das allerdings nicht versprechen. Bekanntlich hat die Tripartite beschlossen, den Mehrwertsteuersatz auf liberalen Dienstleistungen von 12 auf 15% zu erhöhen.

Gegen Verlängerung der Öffnungszeiten

Der clc-Forderung zur Verlängerung der Öffnungszeiten ertheilte Juncker wiederum eine klare Absage. Allerdings werde er sich dafür stark machen, dass der Handel in Zukunft keine Aufpreise für Lieferverträge beispielsweise aus Belgien zahlen muss. Deshalb habe er bereits seinen Wirtschaftsminister gebeten, das Problem bei den europäischen Konkurrenzautoritäten aufzuwerfen. Der Premier setzt auf einen „Mix zwischen Kommerz und Kultur“, aber auch auf den sich derzeit in der Erstellung befind-

lichen Preisvergleichsindex in der Großregion, um mehr Verbraucher nach Luxemburg zu locken.

Ein weiteres Diskussionsfeld war die Logistik, die Juncker bekanntlich bereits in einzelnen Reden als zentralen Zukunftsbereich definiert hatte. Laut Premier müsse man derzeit auf zahlreiche Arbeitsplätze und Steuereinnahmen verzichten, weil man auf dem Luftfrachttumschlagplatz Findel, die Waren immer meist nur weiterverschicke anstatt sie an Ort und Stelle abzufertigen. Für Nachflüge ließ sich der Premier nicht gewinnen, wohl aber für die maximale Auslastung der Flugtransportzeiten am Taxe. Zur Verfügbarkeit von geeigneten Grundstücken für den Ausbau der Logistikbranche fielen Juncker die nun frei werdenden Lager der WSA in Düdelingen ein; ausreichen würde das verkehrstechnisch optimale Areal selbstverständlich aber nicht.

Wenig beizufügen hatte der Staatsminister zu den Klagen der clc über die dürftigen Verbindungen zu den internationalen Datenautobahnen sowie die verhältnismäßig hohen Preise für Internetanbindungen in Luxemburg. Der Premier verwies dabei auf Kommunikationsminister Schiltz, der in diesen Dossiers besser Bescheid wisse. Und sicher auch bei der großen Konferenz über die Zukunft der Informationsgesellschaft zugegen sein wird, die die clc für das erste Trimester 2007 geplant hat. Sie wird übrigens im September 2006 eine nationale Konferenz über die Logistikbranche ausrichten. Die clc zählt 53 Föderationen mit 10.000 Unternehmen und rund 50.000 Arbeitsplätzen. Ihre Mitglieder generieren 20% des Bruttoinlandsprodukts.